



MEINE ERSTE ETAPPE

Der Schlüsselfaktor, den ich berücksichtige, ist, dass ich jeden Tag etwas Neues dazu lerne und das motiviert mich, das Beste aus mir herauszuholen (ich meine nicht im Sinne der Perfektion, sondern im Sinne von Hingabe und Zuneigung zu dem, was du tust). Ich spreche davon, wenn man das Land mit seiner Kultur, mich als BeSo-Teilnehmerin und die Tatsache berücksichtigt, dass sich die Wahrnehmung bestimmter Dinge, nach und nach verändert.

Mein Name ist Romina Morán, ich bin 18 Jahre alt und komme aus Guayaquil, Ecuador. Ich mache derzeit einen Freiwilligendienst mit BeSo e.V. im weltwärts Süd-Nord-Programm in Freiburg im Breisgau.

Als ich hier ankam (zusammen mit zwei anderen Freiwilligen aus Cuenca und Saraguro), hatte ich ein paar Tage Zeit, bevor ich mit meiner Freiwilligenarbeit begann (Oktober) und in der Lage war, meine Umgebung kennenzulernen, die Dinge zu koordinieren und mich an den Unterschied von 6 Stunden anzupassen (was mich dreimal zwischen 2-4 Uhr morgens aufstehen ließ, um zu sehen, dass der Himmel noch völlig dunkel war).

Mehrere Dinge sind sehr unterschiedlich und das macht mich sehr neugierig; das Vorhandensein von Nudeln und Salaten auf den Tischen ist häufig, die große Vielfalt an Broten, der hohe Preis bestimmter Früchte, die man in Ecuador buchstäblich das ganze Jahr über finden kann, die Präferenz des Fahrrads anstelle des Autos/Buses/Zuges/S-Bahn in vielen Fällen und meine Neigung, es zu benutzen, sowohl um zum Kindergarten zu gehen als auch um mich in der Stadt fortzubewegen. Trotzdem bin ich immer noch nicht häufig mit dem Fahrrad unterwegs, weil wir in Guayaquil keine Fahrradwege in der Stadt haben und wenn es einen gibt, muss man sehr vorsichtig sein, weil die Autos nicht immer die Regeln einhalten und man leicht verletzt werden kann. Ich finde es interessant, dass hier die Menschen und der Transport immer sehr aufmerksam sind, weil sich die Fahrräder wie das Auto selbst verhalten! Sie haben ihre Wege, ihre Ampeln und ihre Vorlieben.

Ich mag es sehr, wie normal das Recycling hier ist. Ich finde Recyclingbehälter in der ganzen Stadt, ich selbst habe gelernt, es jeden Tag zu tun. Wie bei Supermärkten gibt es bestimmte Kunststoffflaschen (die mit einem speziellen Identifikationssymbol versehen sein müssen), mit denen man die Flasche zurückgeben und Geld für einen späteren Kauf sammeln kann. Es gibt viel Abwechslung bei den Produkten, sowie bei den Produkten, die Bio sind. Es gibt Bio-Gemüse und Gemüse, Bio-Nudeln und Nudeln, Bio-Eis und Bio-Eiscreme, fast alles, was man sich für den menschlichen Verzehr vorstellen kann. Es gibt auch viele Produkte für Vegetarier und Veganer, die in Ecuador schwierig und sehr teuer zu bekommen sind.

Wir hatten einen Deutschkurs im Zentrum von Freiburg, wo wir unser Sprachniveau messen konnten und ich startete dann im Kindergarten St.Barbara von Kappel.

Es gibt 4 Gruppen, ich gehöre zur Gruppe der Pinguine, mit Kindern von 3 bis 6 Jahren. Das Klassenzimmer ist ein sehr gemütlicher und organisierter Raum; er ist in Spielecken unterteilt. Unabhängigkeit spiegelt sich in den Kindern wider, ich sah mich sogar von ihnen in der Handhabung der Spiel- und Fixzeiten angeleitet, bis Freitag, wenn alles für nächste Woche an seinen Platz zurückkehrt. Auch das Mittagessen war interessant. Die Kinder rutschten nicht aus



der Reihe und die Routine war klar, jedes Kind aß für sich und trug seine Flasche (immer Wasser oder Saft) mit sich.

Unsere Ankunft fiel zeitlich mit einer Weltkonferenz der Freiwilligen zusammen, die alle zwei Jahre in verschiedenen Teilen der Welt stattfindet, aber diesmal war sie in Deutschland: In der zweiten Oktoberwoche reisten wir nach Augsburg, wo wir an verschiedenen Tagen an verschiedenen Vorträgen und Workshops über die Freiwilligenarbeit, ihren Einfluss und ihr Potenzial bei jungen Menschen teilnahmen. Wir tourten durch Teile der Stadt in Gruppen, in denen wir ein wenig über die Geschichte der Stadt lernten, und die meisten von uns blieben am selben Ort.

Es war sehr gut zu sehen, wie Menschen, aus so vielen Teilen der Welt, ihre Ideen teilen und eine gemeinsame Basis fanden. Schwierig ein wenig, ich war 98% Englisch und hatte alle 3 Sprachen im Kopf, als ich sprach. Am Donnerstag feierten wir eine bayerische Nacht im Oktoberfest-Stil und mit der Begleitung einer Band.

In der folgenden Woche reisten wir nach Bonndorf, wo wir ein Seminar mit Jugendlichen aus einer anderen Organisation, die aus Peru kommt, hatten. Es war eine sehr angenehme Zeit des Zusammenlebens, wir sprachen dort alle Spanisch (auch die deutschen Teilnehmer) und erzählten von häufigen Erfahrungen, die uns bisher passiert waren, sowie von kulturellen Auseinandersetzungen oder Erwartungen, die wir an die Zukunft haben. Wir führten auch Outdoor-Aktivitäten als Team durch und auch in zwei verschiedenen Gruppen, BeSo und Vamos (Peru). In Bonndorf konnte ich einen anderen Dialekt hören und manchmal war es für mich etwas schwierig zu verstehen, aber sehr freundlich wiederholten sich die Herren, die dort waren, zu mir.

Am Montag ging ich zurück in den Kindergarten, es fiel mit dem Geburtstag eines Kindes zusammen und wir feierten es mit einem Happy Birthday auf Deutsch und Englisch. Er bekam auch eine Krone mit der Nummer 5 (sein Geburtstag) und ein Geschenk. Donnerstags gehen wir zu eine Halle einer Grundschule, das ein paar Blocks entfernt ist, und wir machen verschiedene Aktivitäten, sie haben immer viel Spaß.





Romina Morán